



Predigt Hochfest Ostern, 20. April 2025 9 Uhr Sevelen

Erste Lesung Apg 10, 34a.37–43

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Zweite Lesung 1 Kor 5, 6b–8

Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr neuer Teig seid! Ihr seid ja schon ungesäuertes Brot; denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden. Lasst uns also das Fest nicht mit dem alten Sauerteig feiern, nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit den ungesäuerten Broten der Aufrichtigkeit und Wahrheit!

Evangelium Joh 20, 1–9

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mádala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißstuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Halleluja! Endlich ist die Fastenzeit vorbei! Endlich wieder Süssigkeiten! Die Schoggi des Hasen ist nah! Halleluja! Was mir an diesem Ruf so gut gefällt, ist, dass der einfach klar und deutlich ist: Gott, sei gelobt. Gelobt sei Gott! In der Fastenzeit verzichten wir auf diesen Jubel, auf diese Überschwänglichkeit, aber das ist vorbei. Laut, begeistert, mit Inbrunst rufen wir heute: Halleluja! Keinen Ruf verbinden wir mehr mit Ostern, mit unserer Freude über den heutigen Tag, als diesen Jubelruf. Zu Ostern möchte ich auf dieses Halleluja eingehen, zunächst wie es sich damals seine Bahn brach, dann wie ich zu diesem Halleluja komme, schliesslich, wie es mir mehr und besser gelingt, in dieses Halleluja voller Freude und Begeisterung auszubrechen!

Wie hat sich zur Auferstehung Jesu das Halleluja seine Bahn gebrochen? Wenn dieses hebräische Wort Halleluja uns zum Inbegriff unbegrenzter Freude geworden ist, dann hat das eine lange biblische, reiche Tradition. Immer wieder zum Beispiel im Buch der Psalmen ertönt dieser Halleluja-Ruf, immer wieder wurden diese Lieder im Tempel gesungen zur Ehre Gottes. Und dieser Ruf steigert sich. Es hat seinen Grund, warum gerade das Psalmenbuch schliesst mit einem zehnfachen Halleluja, eben als Zeichen von Fülle und Vollkommenheit. Da hat Gott – endlich – all seine Verheissungen erfüllt, alles Krumme gerade geboten, alle Tränen getrocknet. Zug um Zug hat sich in der biblischen Heilsgeschichte dieser Ruf langsam gesteigert, um uns auf Gottes Fülle hin zu orientieren.

Auch in unserer Ostergeschichte bricht sich das Halleluja langsam seine Bahn. Das geht nicht sofort, als würde bloss ein Schalter umgelegt. So wie die Sonne am Morgen langsam aufgeht, wie ihre Strahlen nach und nach das Land bescheinen, so mag ich mir vorstellen, wie Jesu Jünger*innen Zug um Zug entdecken, dass die Verheissungen erfüllt wurden. Maria Magdalena kommt früh am Morgen zum Grab Jesu. Noch ist es dunkel. Sie entdeckt, dass dieses Grab nicht mehr bewacht ist, dass der Stein an der Seite liegt und der Raum dieser Gruft leer ist. Sie reagiert mit Bestürzung, mit Sorge, jemand hätte Jesu Körper weggebracht, etwas Schlimmes sei passiert. Darum rennt sie hin zu den Jünger*innen, zu Petrus und Johannes, um ihnen von dieser unerklärlichen Entdeckung zu erzählen. Sie beeilen sich, um diese Nachrichten zu überprüfen. Während die Sonne ihre ersten Strahlen über den Horizont schickt, inspizieren sie das leere Grab. Sie sehen, wie Leinenbinden und Schweisstuch fein säuberlich an der Seite liegen. Und sie merken, dass hier kein Diebstahl oder kein Überfall stattgefunden hat, sondern dass sich Jesus hier vom irdischen Tod verabschiedet hat. Sie zählen eins und eins zusammen, und das eine ist, was sie hier vorfinden, das andere ist, was Jesus ihnen angekündigt, ja verheissen hat an Licht, an Wiederkunft, an Leben. Da passt alles so zusammen, dass Hoffnung, ja Glaube aufkommt, das es nicht anders sein kann, dass Jesus ins Leben zurückgekommen ist. Zug um Zug entdecken sie da ihren Glauben. Was sie hier sehen und glauben, das wird ihnen zur Gewissheit, wie Jesus ihnen als Auferstandener erscheint. In dieser Begegnung beginnen sie zu begreifen, dass der Morgen angebrochen ist,

dass ihre Sonne wieder scheint. Sie essen und trinken mit ihm, sie erneuern ihre Gemeinschaft mit ihm. Und durch ihr Zeugnis wie durch die Schrift werden sie Schritt um Schritt besser verstehen und begreifen, warum dies geschah. Sie werden stärker werden, um letztlich mit grosser Überzeugung und noch grösserer Freude zu sagen: Halleluja! Er ist wahrlich auferstanden! So, wie ein Sauerteig langsam den ganzen Teig durchsäuert, so hat sich hier die Erkenntnis breitgemacht, dass Jesus auferstanden ist.

Wie komme ich zu diesem Halleluja? Ich frage mich heute, ob dies nicht oft der Weg des Glaubens, der Weg des Wachstums von Glauben ist. Erst begreife ich wenig oder mache mir viele Gedanken und hege manchen Zweifel, weil ich von Gott nicht mehr sehe und erlebe wie etwa eine Art leeres Grab. Da taucht eine Lücke auf in meinen Vorstellungen, in meinem Weltbild, in der Art, wie ich mir bislang Sein und Welt erklärt habe. Noch reagiere ich mit Unverständnis und Sorgen. Dann aber gehe ich diesen Schritt und beginne zu untersuchen, was genau da passiert. Ich inspiziere, ich prüfe, ich beginne zunehmend mehr eins und eins zusammenzuzählen. Und halb glaubend, halb hoffend schaue ich mich um, weil er doch hier irgendwo sein muss, weil er doch ein Gott ist, der sich finden lassen will. Wenn es ihm gefällt, wenn ich bereit bin für die Begegnung mit ihm, wird die Zeit kommen für die Begegnung mit ihm. Durch das Zeugnis seiner Gläubigen, durch das Zeugnis der Schrift werden ich Schritt um Schritt verstehen lernen, wie Gott so all seine Verheissungen bis zur Fülle hin umsetzt. Nach und nach komme ich zu dem Verständnis, dass Jesus auferstanden ist. Halleluja!

Wie kann mir dieses Halleluja voller Freude und Begeisterung mehr und besser gelingen? Nun komme ich – leider – aus einem Kulturkreis, wo man sich eher «inwändig» freut. Da freut man sich so, dass das bloss niemand nach aussen hin merkt. Irgendwo in der Entwicklung von Mentalität haben wir Seriösität mit Ausdrucklosigkeit verwechselt, haben ernsten Sinn mit ernstem Ausdruck vertauscht. Darum muss ich das üben, wie ich laut und voller Freude Halleluja rufe und singe. Dafür gehe ich nicht in den Keller oder in den Wald, um dort still und heimlich leise mein Halleluja in diese Welt hinaus zu atmen. Das ist zu wenig. Wenn wir in unserem Gottesdienst Lieder singen, wo hier und da ein Halleluja auftaucht, wenn sich in unseren Osterliedern ein Halleluja an das andere Halleluja reiht, dann übe ich mich darin, Freude über Jesus auszudrücken. Wenn wir uns über die Blumen freuen, über Ostereier, die wir aneinanderstossen, wenn wir mit Kindern oder wie Kinder auf die Suche gehen und ausgraben, was ein Hase versteckt hat, dann üben wir uns in gemeinsamer, geteilter Freude. Nur das, diese gemeinsame, geteilte, überschwängliche, wunderbare, uferlose, ernste Freude ist angemessen, wenn wir Jesu Auferstehung an Ostern feiern.

Heute ist Ostern. Wir feiern voller Freude das Leben, Jesu Auferstehung. Also rufen wir laut zusammen: Halleluja!

Amen.

Hörfassung: <https://creators.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/242-Einfach-Halleluja-e31q66b>